

Nordische Kombination in Oberstdorf: Was die Fans im Stadion und zu Hause vor dem Fernseher nicht sehen



Kommandozone: Im ersten Obergeschoss des Funktionsgebäudes im Ried ist die Stadionleitung untergebracht. Hier sind Jury und Zeitnahme untergebracht. Auch Rudi Tusch (in der roten Jacke) und Georg Zipfel vom DSV verfolgen gespannt das Rennen.



Normal ist die Wachs kabine ein Hochsicherheitstrakt, aber ausnahmsweise gewährte Ralph Schmidt, Servicemann beim DSV, unserem Fotografen einen Einblick. Vor dem Rennen präpariert er mit Hochdruck (und Schutzhelm) die Ski der deutschen Athleten.

# Blick hinter die Kulissen eines Ski-Weltcups

Reportage Auch abseits von Schanze und Loipe geht's sportlich rasant zu: Ein Rundgang von A wie Akkreditierungsbüro bis Z wie Zeitnahme

VON THOMAS WEISS (TEXT) UND RALF LIENERT (FOTOS)

**Oberstdorf** Die Marktgemeinde Oberstdorf hat eine Nordische Mini-WM hinter sich. Skispringen beim Auftakt der Vierschanzentournee, Langlauf bei der Tour de Ski und jetzt am vergangenen Wochenende der kurzfristig von Schonach übernommene Weltcup in der Nordischen Kombination. Drei Weltcups innerhalb von zehn Tagen – die Organisatoren und freiwilligen Helfer vollbrachten nach Ansicht von Athleten und Funktionären „ein wahres Meisterwerk“. Zuschauer strömten erwartungsgemäß nicht so viele ins Stadion (knapp 4000 an zwei Tagen), obwohl sportlich einiges geboten war mit dem kuriosen

Team-Wettbewerb am Samstag und dem Doppelerfolg der Norweger am Sonntag (siehe Bericht überregionaler Sport).

Weil auch Sie, liebe Leser, in den vergangenen Tagen genügend Fotos von Skispringern und Langläufern gesehen haben, haben wir diesmal für Sie einen Blick hinter die Kulissen gewagt. Denn hinter einem Weltcup steckt weitaus mehr, als der Zuschauer in den Stadien bzw. vor dem Fernseher sieht. Wir haben für Sie einen kleinen Rundgang in der Erdinger Arena und im Langlauf-Stadion gemacht.

### Um 6.30 Uhr geht's los

Es ist 6.30 Uhr, da brennen im Büro der Skisport- und Veranstaltungs-GmbH bereits die Lichter. Geschäftsführer Stefan Huber scharf seine Mitarbeiter und Ressortleiter um sich – und bespricht mit ihnen alle notwendigen noch zu erledigenden Aufgaben: Tribünen freischaufeln, Tannenzweige für den Auslauf besorgen, Werbeaner platziert. Nach zehn Minuten strömen Hubers Gehilfen in alle Richtungen aus. Jeder weiß, was er zu tun hat. Sabine Schmid und Hanne Lingg zum Beispiel werden am Empfang schon erwartet. Ein Medienvertreter sucht noch eine Übernachtung, ein anderer fragt, ob er sich noch kurzfristig für diese Veranstaltung akkreditieren könnte. Ohne Ausweis, bei dem die Zugangsberechtigungen für die 18 verschiedenen Areale in den Stadien geregelt wer-

den (z. B. Athletenbereich, Interviewzone) geht auch bei diesem Weltcup nichts. Auf dem Weg in den Stadion-Auslauf trifft Huber einen der fünf Kampfrichter, die später oben neben dem Aufsprungshügel Haltung und Landung eines jeden Springers benoten werden. Auch die Fernsehleute rücken an – beziehen ihre Positionen an den 17 Kameras im Sprungstadion. Bevor Techniker, Redakteure und Moderatoren später aus dem Langlaufstadion berichten, wird Norbert Thielmann von Tilly-TV, der privaten Produktionsfirma aus Armsheim (Rheinland-Pfalz), die Live-Übertragung noch einmal minutios durchsprechen. 18 Übertragungswagen und drei Arbeitscontainer stehen im Ried auf dem extra abgesteckten TV-Gelände direkt hinter den Kommentatoren-Kabinen. Bei der WM 2005 war dieser so genannte „TV-Compound“ in etwa zehn Mal so groß.

Während der Langlauf-Wettbewerbe, wenn die Sportler in den Mittelpunkt rücken, ist es auf dem Funkkanal der Organisatoren still. Umso mehr Leben herrscht oben in der Stadionleitung, wo die Zeitnahme mit hohem technischem Aufwand die Sprungweiten in Zeitrückstände beim Langlauf erfasst, wo Statistiken über Athleten erstellt und wo Start- und Ergebnislisten auf riesige Druckmaschinen geschickt werden. Sportlich rasant sorgt das „Doku“-Team um Andreas Landerer für die schnelle Vertei-

lung der Zettelwirtschaft im ganzen Stadion.

Schwer zu schaffen hat auch Stadionsprecher Jens Zimmermann. Der 39-jährige gebürtige Schwarzwälder ist seit vielen Jahren bei den Oberstdorfer Weltcups im Einsatz. Mit Gewinnspielen und Interviews gelingt es ihm, die Zuschauer trotz des widrigen Wetters bei Laune zu halten. Erst als sich die Zuschauer auf den Nachhauseweg machen, hat Zimmermann Zeit, sich zu stärken. Wie gut, dass die fleißigen Loipenfeen, die sich um das leibliche Wohl der akkreditierten Gäste kümmern, ihm noch eine Nusschnecke und eine heiße Tasse Kaffee zur Seite gelegt haben. Welch schöner Abschluss eines ereignisreichen Weltcup-Tages



Eine gespenstische Ruhe herrscht am frühen Vormittag im Athletendorf unterhalb der Schanze.



Ohne diesen Ausweis geht nichts. Funktionäre, Sportler, Trainer, Medienvertreter und sonstige Gäste erhalten von Sabine Schmid eine solche Akkreditierung.



Lagebesprechung am frühen Morgen: Stefan Huber (Zweiter von links) und sein Team treffen letzte Vorbereitungen.



Kabelsalat: Über 80 Mitarbeiter müssen für eine Live-Übertragung im Fernsehen mit anpacken.



Direkt in der Verlängerung der Zielgeraden sitzt Stadionsprecher Jens Zimmermann (links). Unmittelbar nach dem Langlauf-Rennen interviewt er für die Zuschauer im Stadion den Lokalmatadore Johannes Rydzek.

**Kommentar**  
VON TOBIAS SCHURWERT  
schurwert@azv.de  
oder Fax (0831) 206 484

## Bonuspunkte für WM-Bewerbung

Schneefall ohne Ende, nur ein paar Hundert Zuschauer, vergleichsweise wenige Medienvertreter: Wer zufällig an der Schanze stand oder im Langlaufstadion im Ried dabei war, empfand die Atmosphäre beim Weltcup der Nordischen Kombination eher bescheiden als berauschend.

Dennoch war dieser Weltcup aufbergewöhnlich!

Zum einen sportlich: Selten gab es so ein packendes Finale wie beim Team-Wettbewerb.

Zum anderen sportpolitisch – und das ist aus Allgäuer Sicht noch viel wichtiger. Denn dieser Weltcup könnte der Durchbruch auf dem

Weg zur Nordischen Ski-Weltmeisterschaft 2017 sein, für die sich die südlichste Gemeinde beworben hat.

Die Oberstdorfer haben am Wochenende auf schneesicheren Anlagen einen perfekten Ablauf hinbekommen – und das Ganze im Rekordtempo! Nachdem sie für Schonach (kein Schnee) einsprangen, blieben nur drei Tage Vorlauf für die Organisatoren um OK-Chef Josef Geiger (SC Oberstdorf) und Stefan Huber. Ruckzuck scharten sie 250 Helfer um sich. Fast alle davon hatten schon in der Woche zuvor bei Vierschanzentournee und Tour de Ski ihr bestes gegeben. Drei Großveranstaltungen in zehn

Tagen: kein Wunder, dass DSV-Präsident Alfons Hörmann von einer „kleinen WM“ sprach.

Mit dieser bemerkenswerten Leistung hat Oberstdorf gegenüber den anderen WM-Bewerbern Zakopane (Polen), Lahti (Finnland) und Planica (Slowenien) gepunktet. Doch bei der Vergabe von Großveranstaltungen ist es wie bei Boxkämpfen: Wer in der Gunst von Beobachtern und Experten führt, hat noch lange nicht gewonnen. So manches Jury-Urteil hat schon Kopfschütteln ausgelöst.

Hoffen wir, dass beim Fis-Kongress im Juni in Südkorea objektiv entschieden wird.



Sorgte mit 100 Funkgeräten für ungestörte Kommunikation innerhalb des Organisationskomitees: Walter Zint.



Ende des Weltcups, Beginn der Aufräumarbeiten: Der rote Teppich für die Siegerehrung wird eingerollt.



Für die 250 freiwilligen Helfer serviert Gabi Bielmeyer aus Durach Fleischküchle mit Kartoffelsalat.